



## Thema 1:

# »Ganz wie Mama« Jesaja 66,13 - Jahreslosung 2016

## Ganz wie Mama

### Jesaja 66,13 - Jahreslosung 2016

Auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen zu unserem Gottesdienst. Sofern es noch nicht persönlich geschehen ist, wünsche ich Ihnen allen ein sehr schönes und reich gesegnetes Neues Jahr 2016. Ich hoffe sehr, es hat für Sie in den ersten zehn Tagen schon gut begonnen.

Wie schon in den vergangenen Jahren möchte ich die ersten Gottesdienste des Jahres der so genannten Jahreslosung widmen. Wobei das Wort Losung es nicht so ganz genau trifft, was wir hier als Leitvers über einem Jahr vor uns haben. Dieser prägnante Satz aus der Bibel wird nicht, wie manche meinen, ausgelost, sondern in einem demokratischen Entscheidungsprozess unter den verschiedenen Vorschlägen ausgewählt. Für unser Jahr 2016 geschah das auf der Jahrestagung der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen im Februar 2013 in Berlin. Dabei fiel die Entscheidung auf diesen Satz des Propheten Jesaja (66,13 - Luther): *»Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.«* Wobei der zweite Teil des Satzes unter den Tisch gefallen ist. Die neuere Übersetzung »Neues Leben« gibt diesen ganzen Vers so wieder: *»Ich selbst werde euch trösten, wie eine Mutter ihr Kind tröstet. In Jerusalem sollt ihr getröstet werden.«* Da wir in der letzten Advents- und Weihnachtszeit schon einige Texte aus dem Propheten Jesaja in den Gottesdiensten angesprochen haben, können wir problemlos daran anknüpfen. Jesaja und seine Schüler hatten von Gott die Aufgabe, die Bevölkerung Israels auf die Zukunft vorzubereiten. Dazu zählt ihre Zeit der Gefangenschaft im Zweistromland. Weil sie Gott den Rücken gekehrt hatten, entzieht er ihnen seinen Schutz und so werden sie durch die babylonische Armee ins Exil verschleppt. Aber Gott begleitet sie in diese schweren Jahrzehnte. Er führt sie auch wieder heim. Die Zeit der Gefangenschaft ist ganz eng begrenzt. Sie dürfen wieder nach Hause zurückkehren. Und auch in dieser nicht einfachen Zeit können sie mit Gottes Hilfe und Unterstützung, mit seinem Trost ganz fest rechnen. Nur - um alles in der Welt - sollen sie nicht wieder den Fehler begehen, sich erneut von ihm abzuwenden. Die Jahreslosung ist nun dem letzten Kapitel Jesajas entnommen, das unter das zuvor Geschriebene einen markanten Schlusspunkt setzt. Zwei Motive aus dem ganzen Jesajabuch fließen hier in diesen Worten eindrucksvoll zusammen. Das Motiv des Trostes<sup>1</sup> und das Motiv der Mutter<sup>2</sup>. Gott tröstet sein Volk wie eine Mutter.

### 1. Wie eine Mutter

Nun, das mag für unsere Ohren erst mal etwas fremd klingen. Gott vergleicht sich mit einem weiblichen Wesen. Wir sind es eher gewöhnt, dass Gott als Vater angebetet wird, also eine männliche Seite angesprochen wird. Und dafür gibt es natürlich auch viele gute Gründe. Nicht zuletzt hat Jesus seine Freunde eingeladen, Gott vertrauensvoll als Vater anzuspre-

---

<sup>1</sup> Jes 12,1; Jes 22,4; Jes 40,1; Jes 51,3.12.19; Jes 57,18; Jes 61,2; Jes 66,11; Jes 66,13

<sup>2</sup> Jes. 44,2.24; Jes. 46,3; Jes. 48,8; Jes. 49,1.5; Jes. 50,1; Jes. 66,9.13

chen. Aber Gott ist kein Mann<sup>3</sup>. Er ist auch keine Frau. Vater und Mutter sind Bilder und Vergleiche, die uns helfen sollen, Gott ganz zu vertrauen. Aber Gott ist mehr als ein Vergleich und die Bilder haben immer ihre Grenzen. So können wir in der Bibel feststellen, dass Gott sowohl männliche als auch weibliche Eigenschaften in sich trägt. Heute möchte ich die diesjährige Jahreslosung zum Anlass nehmen, das Bild der Mutter etwas stärker unter die Lupe zu nehmen. Was bedeutet es, dass Gott wie eine Mutter tröstet? Wie sieht seine mütterliche Seite konkret aus? Jesaja gibt uns in seinem Buch ein paar sehr wertvolle Hinweise und es ist mein Wunsch und Gebet, dass diese nicht nur im Verlauf dieses Jahres präsent bleiben, sondern uns neu ermutigen können, ihm völlig zu vertrauen.

### 1.1 Kind göttlicher Liebe

Gott legt großen Wert darauf, dass Jesaja immer wieder betont, dass Israel seine Existenz nur Gott zu verdanken hat. Ohne Gott wäre Israel schon längst vom Erdboden getilgt, es hätte es noch gar nie gegeben. Das hört sich im Originalton dann z.B. so an (Jes. 44,2 - NL): *»So spricht der Herr, der dich geschaffen und gebildet hat und dir vom Mutterleib an beisteht: »Hab keine Angst, Jakob, mein Diener.«* Oder nur wenige Absätze später (Jes. 44,24 - NL): *»So spricht der Herr, dein Erlöser, der dich von Mutterleib an gebildet hat: »Ich bin der Herr, der alles bewirkt. Ich allein habe den Himmel ausgespannt, ich allein habe die Erde befestigt.«* Gott hat Israel auf die Welt gebracht. Es ist ein Kind seiner Liebe. Er war im Bild gesprochen mit Israel schwanger. Und wie sehr hat er sich darüber gefreut, dass sein Baby herangereift ist. Abraham, Isaak, Jakob und dessen zwölf Söhne und alle, die auf sie zurückgehen, sind Zellen seines Babys, das wächst und gedeiht und fast unbemerkt von der Weltöffentlichkeit zu einer stattlichen Größe heranreift. Erst ein ägyptischer Pharao hat geschwallt, dass hier in seinem Reich ein neues Volk herangewachsen ist und fing dann auch gleich an, es zu bekämpfen: Gottes Volk - sein Baby.

### 1.2 in tiefster Zuneigung

Dieses Kind löst ihn Gott mütterliche Gefühle aus. »Erbarmen« oder »Barmherzigkeit«<sup>4</sup> lautet dieses Wort im biblischen Sprachgebrauch. Das Gefühl einer schwangeren Mutter für Baby, das in ihrem Leib heranwächst. Dieses Gefühl der tiefen inneren Verbundenheit und Zuneigung hört nicht auf, wenn das Kind dann auf der Welt ist. Es springt sogar auf den Papa über, wenn er das schlafende Baby in seiner Wiege betrachtet, es stundenlang ansehen kann und völlig verliebt ist, in dieses kleine Geschöpf, dem er Vater sein darf.

Ja, es gab Zeiten in Israels Geschichte und Jesaja beschreibt die auch ganz ehrlich, da hat dieses Volk es seinem Gott nicht leicht gemacht. Sie haben sich über seine Anweisungen trotzig hinweggesetzt. Sie haben seine Worte verachtet und dagegen das geliebt, was er hasst. Sie haben seine Zuwendung und Liebe zurückgewiesen, sich seiner Nähe entzogen, ihm den Rücken gekehrt. Sie sind anderen Göttern hinterhergelaufen, haben sich mit seinen

<sup>3</sup> Hos. 11,9b (isch = Mann/Mensch)

<sup>4</sup> Hebr. rachamim: Erbarmen von rächäm: Mutterschoß, Sitz des Mitgefühls

Feinden verbündet. Sie haben Gott, dem sie ihre ganze Existenz verdanken, mit Füßen getreten. Können Sie diesen Schmerz nachempfinden, der Eltern hier zugefügt wird? Vielleicht mussten Sie das sogar schon durch ihre Kinder miterleben? Gott hofft, dass sie zur Einsicht gelangen, wenn er sein Erbarmen unterdrückt, seine Unterstützung einstellt (vgl. Jes. 27,11b). Aber letztlich ist das Gefühl seiner Mutterschaft zu stark, um das länger durchzuhalten. Jesaja schreibt das so (Jes. 30,18 - NL): *»Deshalb wartet der Herr sehnlich darauf, euch zu begnadigen. Er wird sich erheben, um euch sein Erbarmen zu zeigen. Denn der Herr ist ein gerechter Gott. Glücklicherweise ist, wer auf ihn vertraut.«*

Gottes tiefe mütterliche Verbundenheit setzt sich bei ihm immer wieder durch. Zum Beispiel in solchen zwei Sätzen hat es Jesaja ausgedrückt (Jes. 49,10 - NL): *»Sie werden nicht mehr hungern und keinen Durst mehr haben. Die sengende Sonne und die heißen Wüstenwinde werden ihnen nichts anhaben. Ihr Erbarmer wird sie leiten und an frisches Wasser führen.«* (Jes. 49,15 - NL): *»Kann eine Mutter etwa ihren Säugling vergessen? Fühlt sie etwa nicht mit dem Kind, das sie geboren hat? Selbst wenn sie es vergessen würde, vergesse ich dich nicht!«*

### 1.3 Mutter ist man ein Leben lang

Und noch ein dritter Gesichtspunkt verbindet Jesaja in seinem Buch mit der mütterlichen Seite Gottes. Mutter ist man ein Leben lang. Eine Ehe kann scheitern und auch geschieden werden. Aber die Mutterschaft hört erst mit ihrem Tod auf. Nicht einmal beim Tod ihres Kindes hört eine Mutter auf, Mutter zu sein. Ich habe schon zu viele Mütter ihre gestorbenen Kinder beweinen sehen. Und dabei macht es keinen Unterschied, ob sie einen Säugling schon nach wenigen Wochen am plötzlichen Kindstod verloren hat oder ihren erwachsenen Sohn im Alter von 50 Jahren an Krebs. Mutter ist man ein Leben lang. Wie viele Berichte aus Kriegszeiten kann man nachlesen, wo tapfere Männer in Schützengräben auf einmal in Todesangst nach ihren Müttern riefen. Ich selber war im Alter von 13 Jahren auf dem Weg zu einem Konfirmanden-Wochenende im VW-Käfer einer Liebenzeller Missionsschwester, einer starken und von Gott gesegneten Frau unterwegs. Bei Glatteis im Wald kam sie ins Schleudern, dann rechts die Böschung hoch, wieder zurück auf die Straße, links Richtung Abhang, bevor sie den Wagen wieder unter Kontrolle bekam. Nur wenige Sekunden dauerte diese Situation, aber immer wieder hat die Schwester in ihrem Filder-Schwäbischen Akzent gerufen: »Mamale, Mamale«.

Ähnlich lässt es Jesaja in unserer Jahreslosung anklingen. Sie heißt zwar in der Luther-Übersetzung: *»Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.«* Wir haben da auch zuerst unsere Kindheitszeit im Kopf oder noch früher als Säugling. Das ist auch nicht falsch. Unmittelbar zuvor spricht Jesaja ja auch selber davon, wie eine Mutter ihren Säugling an der Brust stillt. Aber bei diesem Vergleich geht es im Gegensatz zur Jahreslosung nicht um Gott. Hier in diesem Vers lautet es wörtlich wiedergegeben erst mal: *»Wie einen Mann<sup>5</sup> seine Mutter tröstet.«* Jesaja spricht hier von einem Erwachsenen, der getröstet wird. Die Mutterschaft hört nicht auf, wenn ein Mensch auszieht oder eine eigene Familie gründet. Mutter ist

<sup>5</sup> isch: erwachsener Mann, Mensch, jemand

man ein Leben lang.

Das waren nun mal drei Vergleichspunkte, die Jesaja in seinem Buch anklingen lässt, um herauszustellen, wie Gott seinem Volk gegenüber auch eine mütterliche Seite an den Tag legt. Du kannst dieses Bild auch auf deine eigene Beziehung zu Gott anwenden. Auch du verdankst letztlich deine Existenz nicht nur deinen biologischen Eltern, sondern vor allem Gott, der dich gewollt hat. Sein großes Ja, steht über deinem Leben. Und schon als du noch als Embryo im Bauch deiner Mutter warst, hat Gott dich voller Liebe betrachtet. Er wachte über deinem Kinderbettchen und ein Lächeln stand in seinem Gesicht, als er dich beim Schlaf beobachtet hat. Wie stolz war er auf dich, als du Fahrradfahren oder Schwimmen gelernt hast. Wie stark war er dir während deiner gesamten Schulzeit verbunden. Wie sehr hat es ihn bewegt, als du dich zum ersten Mal verliebt hast. Er hat sich gefreut über deinen Schulabschluss, dein Studium oder die Ausbildung. Wie sehr hat er mitgelitten in Niederlagen, bei Rückschlägen, in Krankheiten oder bei falschen Wegen, die du eingeschlagen hast. Gott hat schon dein ganzes Leben lang auch dir gegenüber ganz starke mütterliche Gefühle. Ein tiefes Erbarmen, ein unbeschreibliches Mitgefühl erfasst ihn, wenn er an dich denkt und das tut er ununterbrochen, jede Sekunde, dein Leben lang.

## 2. Der überragende Trost

Das wird auch daran deutlich, wie er dich tröstet. *»Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet«* schreibt Jesaja in unserer Jahreslosung. Das betrifft nun gerade die Zeiten, in denen es nun nicht rund läuft. Zeiten der Verletzung, der Krankheit, der Schmerzen, des Leides, Zeiten des Misserfolgs, der Trauer und Traurigkeit, Zeiten der Klage, Zeiten des Versagens und der falschen Entscheidungen, Zeiten der Einsamkeit. Einfach Zeiten, in denen du Trost brauchst. Und ich vermute mal, dass du schon ein ziemlich konkretes Bild vor Augen hast, was so deine Zeiten sind. Was macht hier eine Mutter, um zu trösten? Natürlich im Idealfall. Und ja, natürlich können auch Väter trösten. Und wer lernen will, wie man tröstet, kann sich hier bei Gott einiges abgucken. Am kommenden Sonntag werden wir das noch weiter vertiefen, wie wir einander trösten können. Aber heute erst mal ein Blick darauf, wie Gott das tut, was wir als Trost von Müttern kennen.

### 2.1 Eine Mutter ist einfach da

Kinder werden in vielen Fällen allein schon dadurch getröstet, dass die Mutter da ist. Manchmal reicht es aus, dass sie abends beim Einschlafen hören können, dass die Mutter in der Küche klappert, dass die Angst vor der Nacht verschwindet. Oft reicht es schon, wenn ein Kind nach einem Sturz einfach hochgenommen wird, umarmt, fest an sich gedrückt und gestreichelt. Und das Kind legt getröstet, vielleicht noch leicht schluchzend seinen Kopf an eine Schulter der Mutter. Es wird wieder gut. Wenn ich als Kind abends Angst hatte, ob meinen Eltern auf dem Rückweg vom Hauskreis etwas passiert sei, war es allein das Geräusch vom Garagentor, das tröstlich war. Sie sind wieder da. Alles ist gut.

So lässt Gott durch seinen Propheten Jesaja als mütterlichen Trost ausrichten (Jes. 41,10 - NL): *»Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir. Sieh dich nicht ängstlich nach Hilfe um, denn ich*

*bin dein Gott.«* Nein, du weißt nicht, was das Jahr 2016 bringen wird. Du weißt nicht, was alles auf dich, deine Familie, deine Gemeinde, die ganze Welt zukommt. Aber eines kannst du sicher wissen, jeden Tag, jede Sekunde: *»Ich bin bei dir«,* sagt Gott. Das ist ein Trost: Gott ist da und wird es immer bleiben.

### 2.2 Eine Mutter sieht weiter

Eine Mutter weiß, dass eine Wunde heilen wird. Sie weiß, dass der Schmerz einmal aufhören wird. Sie weiß, dass der Liebeskummer einmal verfliegen wird. Sie weiß, dass eine Niederlage nur eine Etappe zum nächsten Sieg ist. Sie weiß mehr und sie sieht weiter. Was für ein Glück, dass sie diesen größeren Horizont hat und ihr Kind daran Anteil haben lässt. Das ist ein Trost.

So sieht auch Gott weiter als wir. Wir können nur schwer allein den heutigen Tag überblicken. Wir denken manchmal, es gibt keinen Weg mehr. Wir sind am Ende. Es geht nicht mehr weiter. So ging es auch Israel, als sie im Exil festsaßen. Sie hatten fast alles verloren. Bis dann Gott zu ihnen spricht (Jes. 43,18-19 - NL): *»Denkt nicht mehr daran, was war und grübelt nicht mehr über das Vergangene. Seht hin; ich mache etwas Neues; schon keimt es auf. Seht ihr es nicht? Ich bahne einen Weg durch die Wüste und lasse Flüsse in der Einöde entstehen.«* Da wo du noch Wüste siehst, entsteht schon ein Weg. Da wo du noch Einöde siehst, entspringt schon ein Fluss. Da wo du noch in der Vergangenheit festklemmst und verpassten Chancen und versäumten Gelegenheiten nachtrauerst, lasse ich schon längst etwas Neues entstehen. Gott sieht weiter. Was für ein Trost.

### 2.3 Eine Mutter ermutigt

Wie oft kommen Kinder entmutigt und übelgelaunt nach Hause. Wie oft wollen sie die Schule schmeißen. Den Lehrer auf den Mond schießen. Dem Rektor die Reifen zerstechen. Für Justin Bieber oder Katy Perry den Abflug machen usw. Was muss sich eine Mutter alles anhören, bis die Sprösslinge erst mal aus dem Haus sind. Und sie tut es. Sie nimmt sich die Zeit. Sie hat ein ermutigendes Wort, eine freundliche Geste, die wieder aufrichten, wenn man niedergeschlagen ist.

Und nicht weniger tut Gott. Wie oft schon hat mich sein Wort in einer schwierigen Situation angesprochen und getröstet. Wie oft waren Texte der Bibel nicht einfach nur mehr antike Texte der Weltliteratur, sondern Gottes direktes Reden in mein Leben hinein. Diese Worte werden aktuell und somit eine große Ermutigung. Schon durch Jesaja ließ er seinem Volk mitteilen (Jes. 40,29 - NL): *»Er gibt den Erschöpften neue Kraft; er gibt den Kraftlosen reichlich Stärke.«*

### 2.4 Eine Mutter wendet sich der Tränen und Wunden zu

Und schließlich wendet sich eine Mutter dem ganzen Elend seines Kindes, den Tränen und Verletzungen zu. Sie reinigt die Wunden, verpflostert und verbindet sie. Sie fährt zum Arzt

oder ins Krankenhaus, wacht am Bett und hofft und betet, dass es wieder gesund wird.

Auch da steht Gott in Nichts nach. Er spricht durch Jesaja solche Worte (Jes. 61,1- NL): *»Er hat mich gesandt, um die zu heilen, die ein gebrochenes Herz haben.«* Der Bevollmächtigte Gottes, von dem hier die Rede ist, weiß genau, wo unsere Schmerzen und Verletzungen sind. Er wendet sich diesen gebrochenen Stellen unseres Lebens zu, um zu verbinden und zu heilen. Es kann auch bei dir heil werden. So wie er seinem Volk mitteilt (Jes. 57,18 - NL): *»Ich habe seine Wege sehr wohl gesehen, aber ich werde es trotzdem heilen und leiten! Ich werde meinem Volk einen Trost bringen, der alle Trauernden erreicht.«* So spricht er auch in dein Leben hinein.

Selbst wenn du das alles durch deine Mutter oder deinen Vater so nicht erlebst oder erlebt hast, weil sie nicht da waren, als du sie gebraucht hättest, weil sie nicht getröstet haben in deinem Schmerz, wird Gott dennoch seine Versprechen einlösen. Menschen auch Eltern sind unvollkommen und können enttäuschen, bei Gott wird dir das aber nicht passieren. Du kannst dich vertrauensvoll an ihn wenden, ihn jetzt in einem stillen Gebet bitten, dass er dich tröstet, dich ermutigt, dich heilt und aufrichtet. Gerne können dir Mitarbeiter der Praystation auch noch Trost zusprechen und dich segnen. Gerne kannst du auch auf mich zukommen, wenn du ein seelsorgerliches Gespräch wünschst. Wie auch immer, ich wünsche dir sehr, dass sich diese Zusage Gottes weit über dieses Jahr hinaus, noch oft in deinem Leben erfüllt, wenn er sagt: *»Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.«*

### Fragen zum vertiefenden Austausch und Nachdenken:

- 1 Welchen deiner Eltern verbindest du persönlich stärker mit dem Wort trösten? Mama oder Papa? Kannst du dich an bestimmte Situationen noch erinnern?
- 2 Gab es auch Situationen, in denen der gewünschte Trost ausblieb? Wie ging es dir dabei?
- 3 Welche Gedanken und Gefühle regen sich in dir bei der Vorstellung, dass Gott auch wie eine Mutter zu dir ist?
- 4 Inwiefern ist es dir gegenwärtig, dass du Gottes geliebtes Kind bist, dem er in tiefer innerer Zuneigung zugewandt ist? Was stört diese Gewissheit immer wieder? Hast du eine Idee, wie du dir diese Wahrheit immer wieder neu in Erinnerung rufen kannst?
- 5 Wie hast du den vierfachen Trost einer Mutter in deinem Leben schon erlebt -sowohl bei deinen Eltern als auch bei Gott? Wie sah das konkret aus?
  - 5.1 einfach da sein
  - 5.2 weiter sehen
  - 5.3 ermutigen
  - 5.4 sich der Tränen und Wunden zuwenden
- 6 Was hat dich an diesem Bibeltext oder den zitierten Stellen am meisten angesprochen? Was nimmst du mit in deinen Alltag?
- 7 Betet in einer Gebetsgemeinschaft besonders auch für die, die gerade Trost besonders nötig haben, dass sie von Gott im Herzen angesprochen und getröstet werden? Wen möchtest du trösten?

FeG  Kandern  
Miteinander. Füreinander.

Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel.: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de  
Blog: www.fegkandern.blogspot.de

---

Bildnachweis:  
Titelbild: lizenzfrei auf [www.pixabay.com/de](http://www.pixabay.com/de)  
Bearbeitung: Markus Gulden